

Neue Kirchen im Bistum Hildesheim nach dem Zweiten Weltkrieg

Von Joseph Fehlig

In territorialer Hinsicht steht die Diözese Hildesheim mit 32 808 Quadratkilometern an der Spitze aller deutschen Bistümer¹. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß dieses Gebiet in etwa der Größe von Holland entspricht. In diesem Raum, der westlich durch die Weser und östlich durch die Elbe begrenzt wird und von der Nordsee bis kurz vor Kassel reicht, lebten bis 1940 276 880 Katholiken unter 2 964 043 Nichtkatholiken². Der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung betrug also rd. 9,3 %. Damit zählte unsere Diözese zu diesem Zeitpunkt nach Zahl der Katholiken zu den kleinsten Bistümern Deutschlands.

Die genannten Zahlen lassen die besondere Diasporasituation des Bistums deutlich erkennen, und es ist deshalb verständlich, daß die Bautätigkeit in der Diözese bis zum Zweiten Weltkrieg sich in bescheidenen Grenzen hielt. In dieser Situation konnte daher auch die geistige Auseinandersetzung mit dem Kirchenbau der 20er und 30er Jahre unseres Jahrhunderts, die vor allem in den Kirchbauten der westlichen und süddeutschen Diözesen ihren sichtbaren Ausdruck fand, in unserer Diözese keinen Niederschlag finden. Die wenigen Kirchen, die während dieser Zeit gebaut sind, wurden daher noch mehr oder weniger in historisierenden Formen errichtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die innere Struktur der Diözese einen grundlegenden Wandel erfahren. Insbesondere durch den Zustrom der Ostvertriebenen, unter denen sich ein hoher Prozentsatz an Katholiken befand, stieg die Zahl der Katholiken bis zum Jahre 1966 auf 713 304 an, wobei die Diözesangrenzen unverändert blieben³. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Anzahl der Nichtkatholiken 4 967 946³. Dieser Strukturwandel hat das Gesicht der Diözese innerhalb weniger Jahre völlig verändert. In Gebieten, in denen bisher die Katholiken eine verschwindende Minderheit darstellten, waren plötzlich geschlossene Gemeinden entstanden.

¹ Schematismus der Diözese Hildesheim 1965, Seite 151.

² Kirchliche Statistik Deutschlands für das Jahr 1939.

³ Kirchliche Statistik Deutschlands für das Jahr 1965.

Unter diesen Umständen blieb zunächst nur die Möglichkeit, den Gottesdienst in den evangelischen Kirchen, die in brüderlicher Verbundenheit zur Verfügung gestellt wurden, in Gasthaussälen und Schulräumen zu feiern. Wo sich die Möglichkeit bot, wurden vorhandene Baracken aus der Kriegszeit erworben und als provisorische Gottesdiensträume hergerichtet. Es ist bezeichnend für den außergewöhnlichen Bedarf an Kirchen und Kapellen, daß einige dieser Barackenkirchen noch bis in unsere Tage für die Feier des Gottesdienstes genutzt werden müssen. Erst nach der Währungsreform 1948 war es möglich, diese teilweise unwürdigen Provisorien im Rahmen der bescheidenen finanziellen Mittel durch neue Kirchenbauten zu ersetzen. Es ist verständlich, daß es bei den gegebenen Verhältnissen zunächst darum ging, mit möglichst geringen finanziellen Kosten einfache Kirchen und Kapellen zu errichten, und somit das Bemühen um neue Formgebungen im Kirchenbau vorerst sekundär bleiben mußte.

So waren denn auch für die erste Periode des Kirchbaues — etwa bis 1958 — die vor allem im Kölner Raum bereits zwischen den beiden Weltkriegen entstandenen Kirchen beispielgebend. Diesen Kirchen lag der Gedanke der christozentrischen Saalkirche zugrunde. Charakteristisch für diese Kirchen war der eingezogene und durch mehrere Stufen beträchtlich überhöhte Chorraum. Der große Hauptaltar stand an der Rückwand, an der in der Regel ein Altarbild oder ein Kruzifix angebracht war. Nach diesem Leitbild entstanden in der Diözese in einer entsprechenden Übersetzung auf unsere Bedürfnisse und unter Berücksichtigung der geringen finanziellen Mittel die ersten Kirchen der frühen 50er Jahre.

Die betonte Herausstellung des Chorraumes, entstanden aus dem Gedanken, das hl. Geschehen möglichst allen Gläubigen sichtbar zu machen, führte jedoch zu einer starken Trennung von Altar und Gläubigen. Sie wurde um so mehr empfunden, wenn die altgewohnte Einschnürung des Chores durch eine Art Triumphbogen noch unterstrichen wurde. Der stark überhöhte Altarraum ließ den Eindruck aufkommen, daß das hl. Opfer wie auf einer Bühne den Gläubigen dargeboten wurde. Diese Erkenntnis führte in den folgenden Jahren langsam zur Aufgabe dieser Konzeption. Es kam zunächst zu den abgewandelten Formen der Saalkirche. Diese Kirchen sind in folgender Weise gekennzeichnet:

Ein besonderes Merkmal dieser Kirchen ist das langgestreckte Langhaus mit niedrigeren Seitengängen. Der Altarraum ist in der Breite des Langhauses herausgezogen. Die Decke verbindet Langschiff und Altarraum in gleichbleibender Höhe. Die Vielzahl der Chorstufen wird auf ein Minimum reduziert, wodurch die bühnenartige Wirkung des Altarraumes entfällt. Anstelle des an die Rückwand angelehnten Tischaltars tritt immer mehr eine Aufstellung des Altares, der ein freies Um-

schreiten ermöglicht. Die Bedeutung des Altares wird durch die Lichtführung unterstrichen, in der Regel durch ein übergroßes Seitenfenster. Diese Lösungen ließen bereits eine größere Geschlossenheit zwischen dem Altarbereich und dem Gemeinderaum erkennen, zumal der Gedanke des einheitlichen Raumes dadurch unterstützt wurde, daß statt der massiven bzw. geschlossenen Kommunionbank, die eine deutliche Grenze bildete, immer mehr ein durchsichtiges Gitter oder ein auf einzelnen Stützen aufliegendes Pult gewählt wurde.

Dabei handelte es sich aber immer um den gerichteten Längsraum, oder — wie Rudolf Schwarz es ausdrückte — um die „Wegkirche“. Die versammelte Gemeinde — in der Regel in 2 Bankblöcken zusammengefaßt — war vor dem mehr oder weniger abgegrenzten Altar stationiert.

Inzwischen hatte — ausgehend vom rheinischen Raum und getragen von der liturgischen Bewegung — eine rege Diskussion um den zeitgemäßen Vollzug der hl. Liturgie und ihre rechte Beziehung zum Kirchenraum eingesetzt. Als Folge dieser Auseinandersetzung wurde entgegen der bisherigen Auffassung nun der Gedanke der Gemeindekirche besonders herausgestellt. Die Gemeinde sollte sich zur Mitfeier der hl. Liturgie möglichst um und nicht wie bisher vor dem Altar versammeln. Diesem Bemühen lag der Gedanke zugrunde, den Mahlcharakter der eucharistischen Feier stärker zu betonen. Der Altar — nicht die Kommunionbank — ist der Tisch des Herrn. In konsequenter Weiterführung dieses Gedankens sollten dann aber auch alle zum Mahl Versammelten eine unmittelbare Beziehung zum Tisch haben, und der Tisch sollte im gleichen Raum stehen, in dem die Gemeinde versammelt ist.

Der Gedanke der Gemeindekirche fand auch in unserer Diözese unter den Priestern und Gläubigen viele Freunde. Dank der nachdrücklichen Förderung unseres jetzigen H. H. Bischofs, Sr. Exzellenz Heinrich Maria Janssen, sind etwa seit dem Jahre 1958 viele neue Kirchenbauten von dieser Idee geprägt.

An die Stelle des gerichteten Längsraumes mit dem charakteristischen langgestreckten Langschiff und dem herausgezogenen Chor tritt nun der zentrierte Raum. Das führte zwangsläufig zu neuen Grundrißformen. Das langgestreckte Rechteck wird ersetzt durch das Trapez, das unregelmäßige Vieleck oder durch die Parabel. Der Altarraum findet keine eigene bauliche Begrenzung. Er ist in den gemeinsamen einheitlichen Raum einbezogen, und nur noch um wenige Stufen erhöht. Die stärkere Ausrichtung auf den Altar vermittelt den Gläubigen mehr als bisher das Bewußtsein, an der liturgischen Mahlfeier voll teilzunehmen. Diese vom Grundriß vorbestimmte Idee wird oftmals durch den Aufbau unterstützt. In diesen Fällen wird entsprechend der Formgebung des

Grundrisses entweder die größte Höhe der zeltartig ausgebildeten Decke über oder kurz vor den Standort des Altares verlagert, wodurch der Kirchenbau bereits zum exzentrischen Zentralraum wird (Fallingbostal, Clausthal, Lüneburg, Ahlem), oder die Firstlinie des parabelförmigen Grundrisses ist betont auf den Altar ausgerichtet (Bergen). In jedem Falle wird deutlich gemacht, daß der Altar der Mittelpunkt der Gemeinde ist, womit nicht die geometrische Mitte des Raumes gemeint ist. So entstanden z. B. die Kirchen St. Maria Fallingbostal, Hl. Geist Stade, die Sühnekirche in Bergen, St. Nikolaus Clausthal-Zellerfeld, Hl. Geist Benefeld, Unbefleckte Empfängnis Mariä Lüneburg, Hl. Geist Hannover-Bothfeld, St. Christophorus Hannover-Stöcken, Maria Trost Ahlem, St. Willehad Bremen-Aumund, St. Paulus Großburgwedel, Hl. Dreifaltigkeit Stöckheim u. a.

Das Umstehen des Altares wird jedoch besonders deutlich, wenn für den Grundriß die T- bzw. L-Form oder auch das Quadrat gewählt wurde. In diesen Fällen ist der Altar von den Gläubigen auf drei bzw. zwei Seiten oder im Halbkreis umgeben. Bei dieser Anordnung kommt die Beziehung zwischen Altar und Gemeinde noch klarer zum Ausdruck. Dieses Anliegen wurde bei den Kirchen St. Bernward Grobilsede, St. Michael Munster, St. Maria Fischbeck, Liebfrauen Bad Harzburg, St. Marien Lengede, St. Petrus Buchholz, Liebfrauen Hilchesheim und St. Benno Goslar-Jürgenohl verwirklicht.

Nun ist für den Bau einer Kirche nicht nur die Form des Grundrisses und Aufrisses entscheidend, sondern auch die städtebauliche Anordnung und die richtige Einordnung in die Landschaft unter Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse des Geländes. In Beachtung dieser Gegebenheiten ist auch in den letzten Jahren der ausgerichtete Raum in Form der Wegkirche weiterhin gebaut. Diesen Kirchen liegt aber nicht mehr der Gedanke der christozentrischen Saalkirche mit ihren Abwandlungen zugrunde. Die Idee, auf der die Gemeindekirche basiert, ist nicht aufgegeben. Auch in diesen Kirchen ist der Altar in den einheitlichen Raum gestellt und wird somit auch hier zum Mittelpunkt der versammelten Gemeinde. So entstanden die Kirchen Zur hl. Familie Bad Salzdettfurth, St. Benno Bad Lauterberg, Mariä Heimsuchung Braunschweig-Querum, Hl. Familie Braunlage und andere.

Die besondere Struktur unserer Diözese wirkt sich auch auf die Größe der neuen Kirchen aus. Für die neuen Gemeinden werden vorwiegend Kirchen in einer Größenordnung von 200—300 Sitzplätzen benötigt. Kirchen mit 400 und mehr Sitzplätzen bilden die Ausnahme.

Der Kirchturm mußte in der Regel aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Es ist durchaus verständlich, daß hierfür keine Diözesanmittel zur Verfügung gestellt werden können, wenn man berücksichtigt,

daß z. Z. noch rd. 120 Gemeinden auf ein Gotteshaus warten. Wo ausnahmsweise nachträglich ein Turm erstellt wurde, ist das ein sichtbarer Ausdruck der Opferbereitschaft der Gemeinde, da die gesamten Kosten von ihr getragen werden müssen.

Es muß aber auch festgestellt werden, daß im Zeitalter der Hochhäuser die Kirchtürme keine städtebaulichen Dominanten mehr sein können. Die hochaufragenden und repräsentativen Türme der früheren Zeiten werden daher immer mehr durch bescheidene Glockenträger ersetzt.

Auch die verhältnismäßig kleinen Baukörper der Kirchen können für sich allein genommen einer neuen Siedlung kaum noch einen optischen Mittelpunkt geben. So erklären sich die vielfach festzustellenden Bestrebungen, zu einem sogenannten Kirchenzentrum zu kommen, wo um einen internen Platz die Kirche, das Pfarrhaus, das Jugendheim und der Kindergarten errichtet und einander zugeordnet werden. Unter diesen verschiedenen Bauwerken kann die Kirche ihre Eigenständigkeit durch die Eigenart von Grundriß und Aufriß durchaus bewahren.

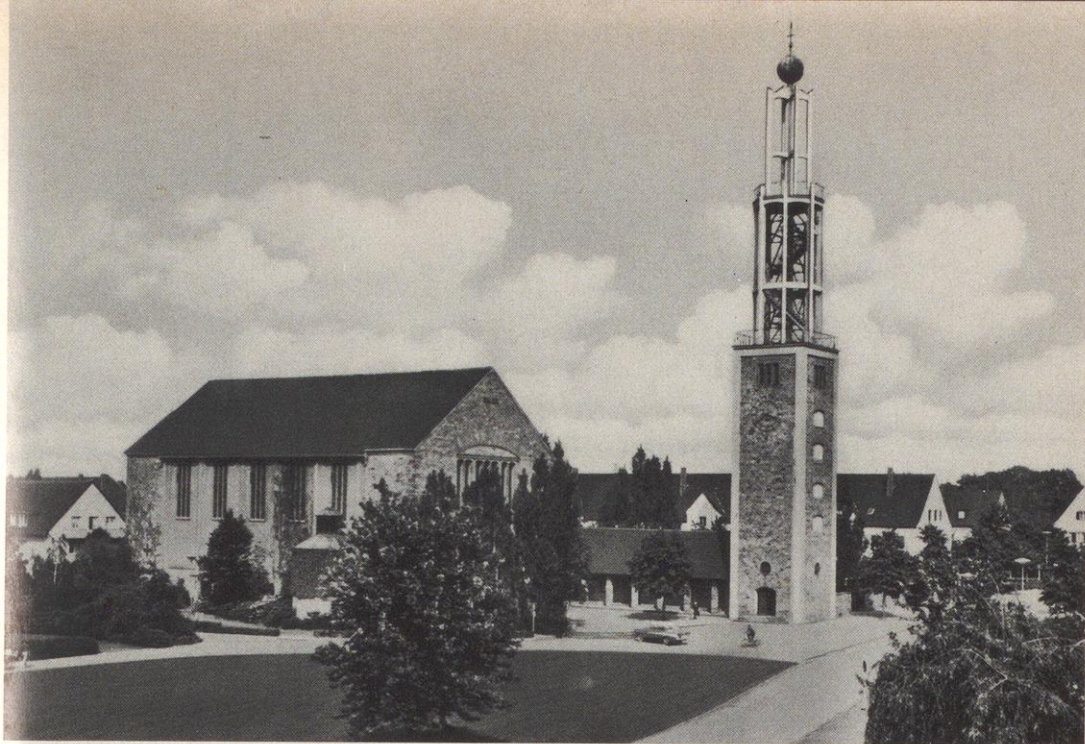
Bei dieser Betrachtung sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die durch das Zweite Vatikanische Konzil eingeleitete Reform der hl. Liturgie für den künftigen Kirchenbau von erheblicher Bedeutung ist. Sie hat notwendig zur Folge, bestimmte Grundrißlösungen, wie z. B. das langgestreckte Langhaus mit der rückwärtigen erhöhten Empore, weitgehend aufzugeben. Auch die T- bzw. L-Form des Grundrisses ist nicht empfehlenswert, da bei der Anordnung der Plätze auf drei bzw. zwei Seiten des Altares die Einheit der Gemeinde unnötig aufgegliedert wird, und der Wortgottesdienst, der als gleichberechtigter Teil der hl. Meßfeier von außerordentlicher Bedeutung ist, nur unvollkommen durchzuführen ist. Der breit gelagerte sowie der zentrierte Raum sind den vorgenannten Grundrißformen vorzuziehen, wobei der exzentrische Zentralraum am ehesten geeignet erscheint, sämtliche liturgischen Feiern sinnvoll durchzuführen.

Abschließend ist festzustellen:

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden bis zum 1. Januar 1967 in der Diözese 184 Kirchen neu gebaut bzw. wieder aufgebaut oder erweitert. Bis zum Jahresende werden 22 weitere Kirchbauten fertiggestellt sein, davon 12 kleinere Kirchen in Fertigbauweise.

Diese Neubauten können grundsätzlich wie folgt eingeordnet werden:

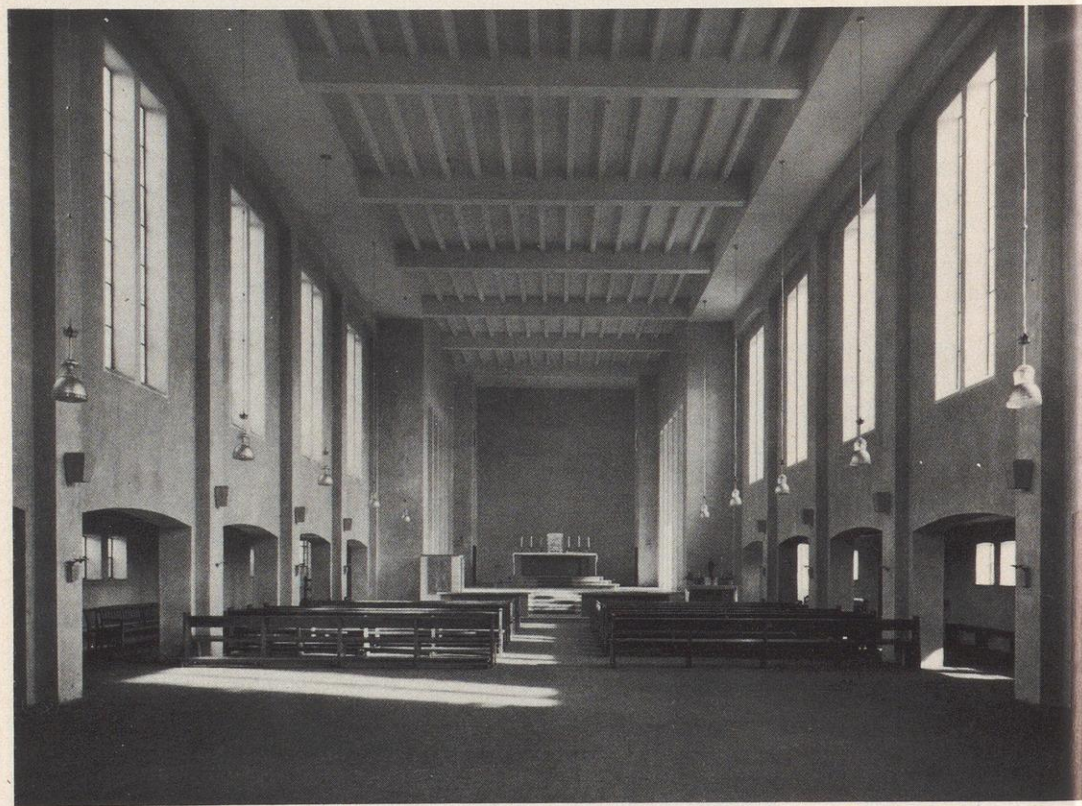
1. Kirchen der gerichteten Ordnung nach dem Prinzip der Wegkirche,
2. Kirchen der zentrierten Ordnung sowie des exzentrischen Zentralraumes.



Wolfsburg,
St. Christophorus
Konsekr. 12. 8. 1951
Architekt Prof. Koller



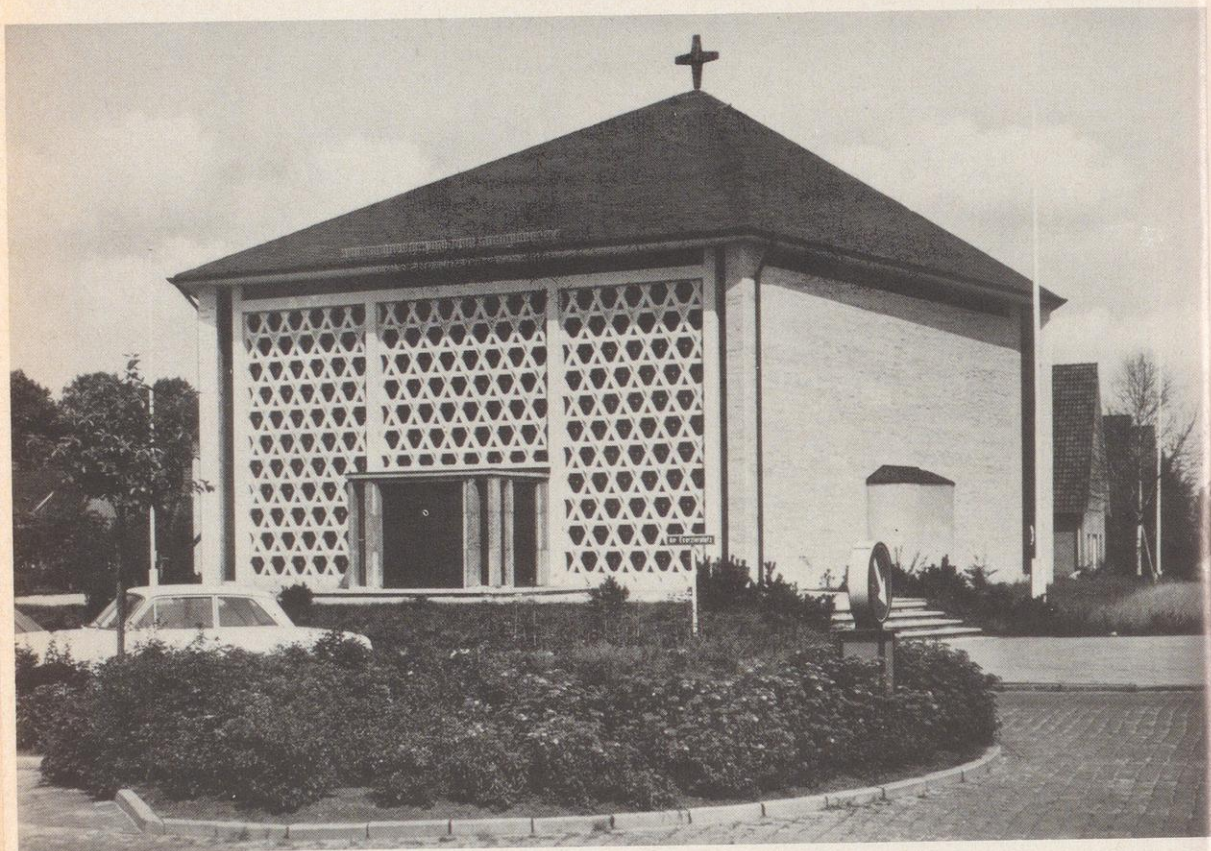
Wolfsburg,
St. Christophorus
Konsekr. 12. 8. 1951
Architekt Prof. Koller



Hameln, St. Augustinus Konsekr. 2. 5. 1954
Architekt Reg.-Baudirektor Hodler

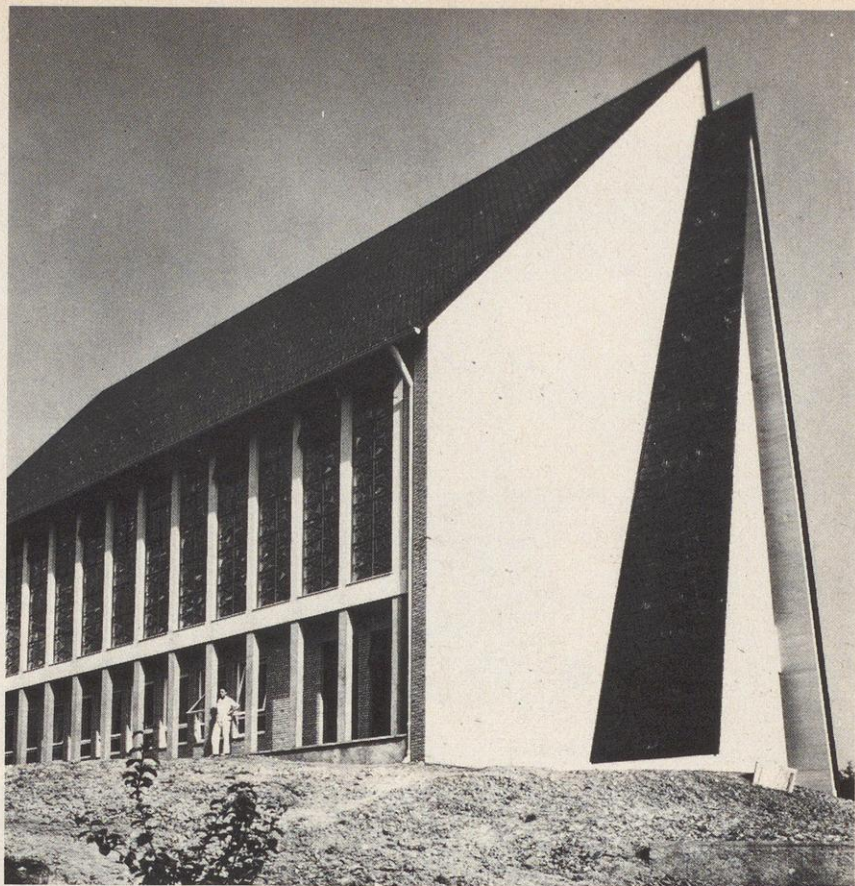


Groß-Ilse, St. Bernward Konsekr. 10. 4. 1960
Architekt Diözesanbaurat Fehlig

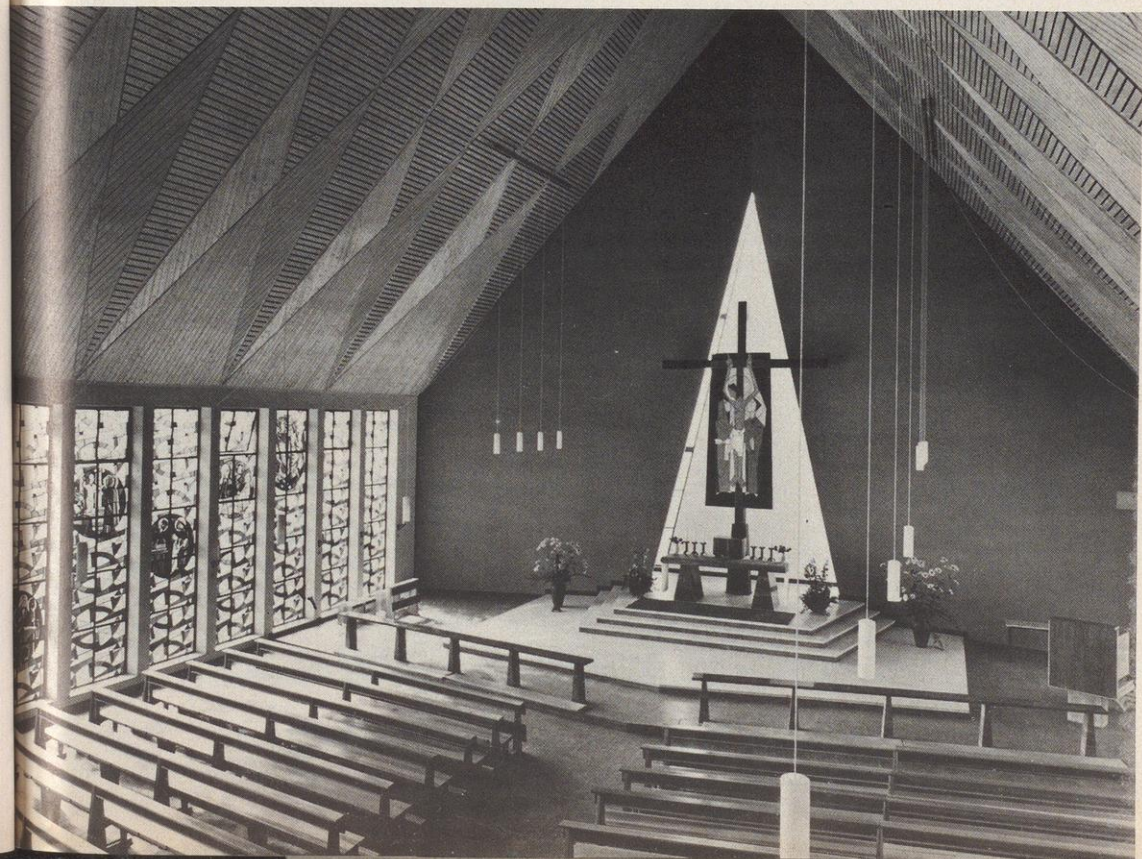


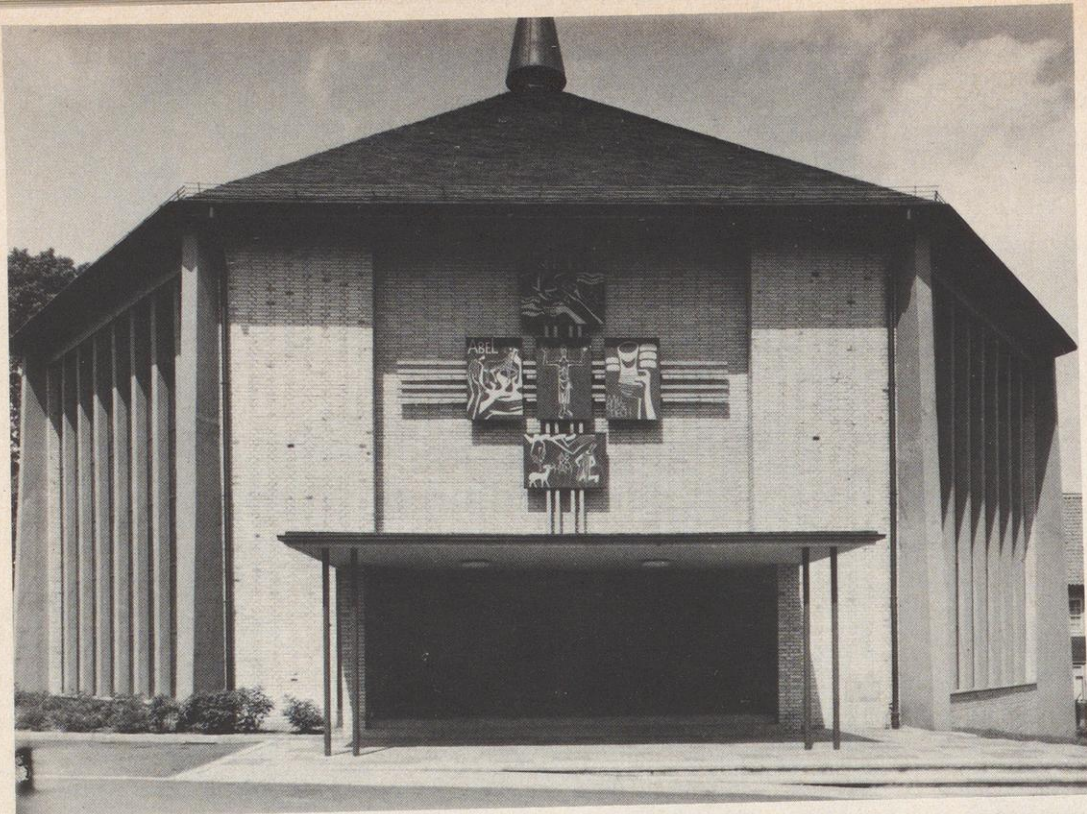
Stade, Hl. Geist mit St. Joseph Konsekr. 6. 6. 1960
Architekt Reg.-Oberbaurat Wolters

Bad Salzdetfurth,
Hl. Familie
Konsekr. 3. 9. 1961
Architekt
Diözesanbaurat Fehlig



Bad Salzdetfurth,
Hl. Familie
Konsekr. 3. 9. 1961
Architekt
Diözesanbaurat Fehlig

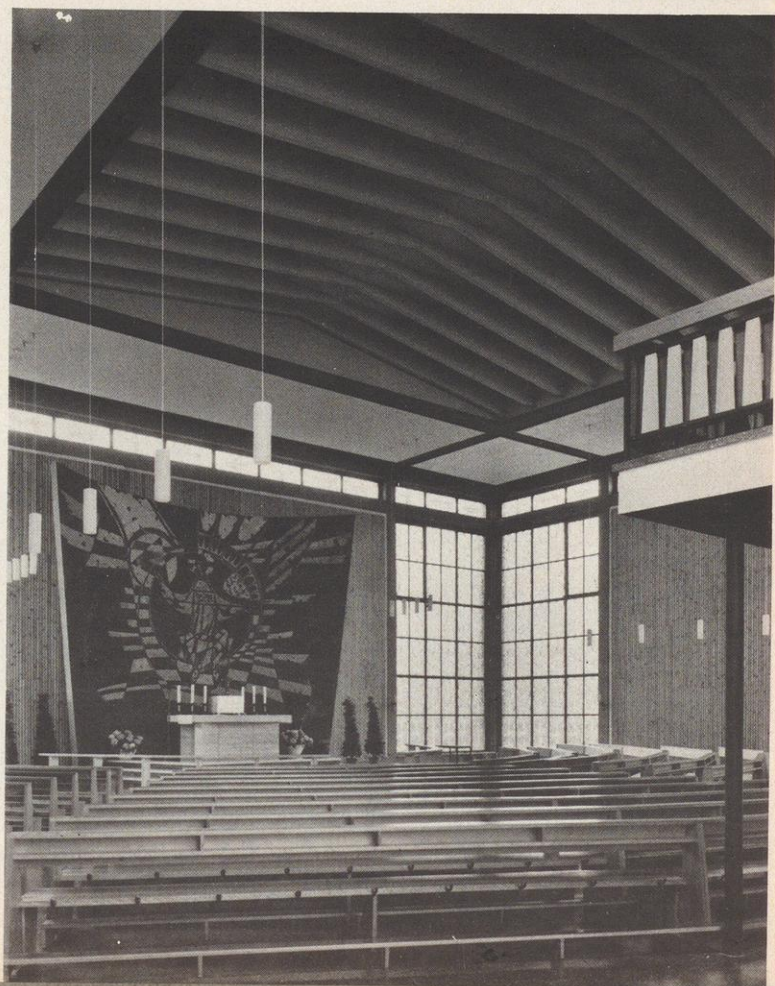




Clausthal-Zellerfeld, St. Nikolaus Konsekr. 3. 12. 1961
Architekt Diözesanbaurat Fehlig



Bad Harzburg,
Liebfrauen
Konsekr. 17. 12. 1961
Architekt
Diözesanbaurat Fehlig



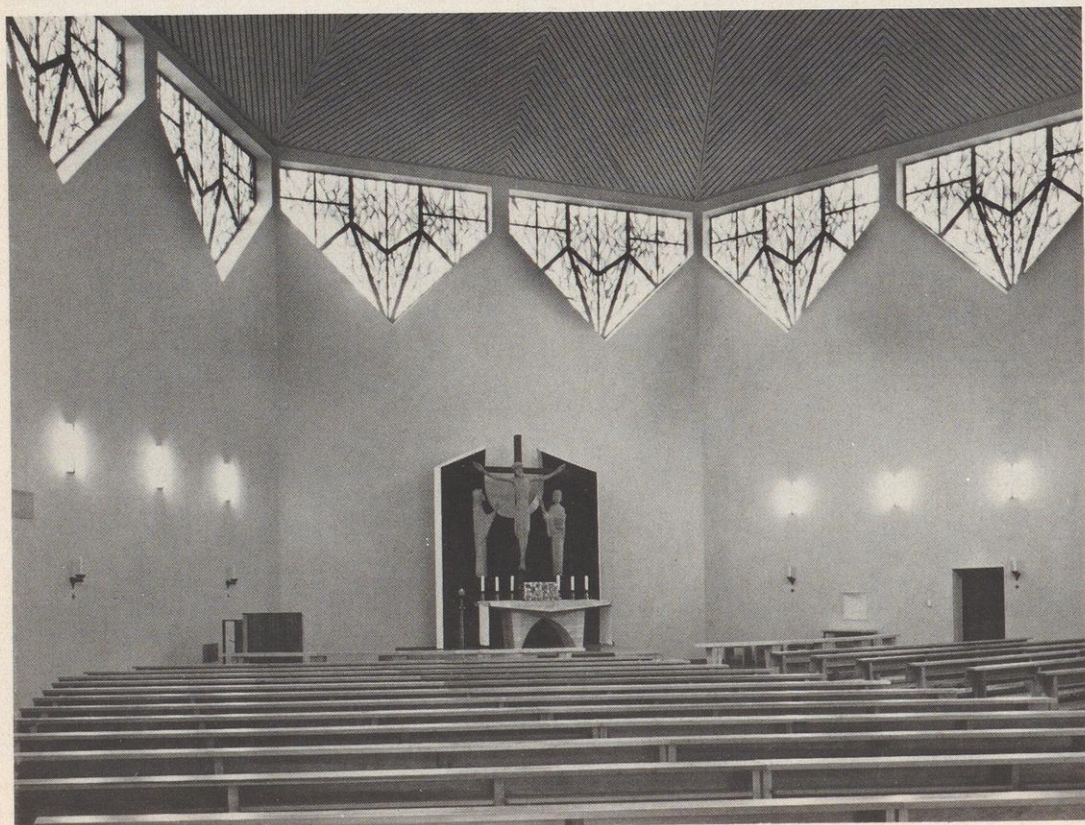
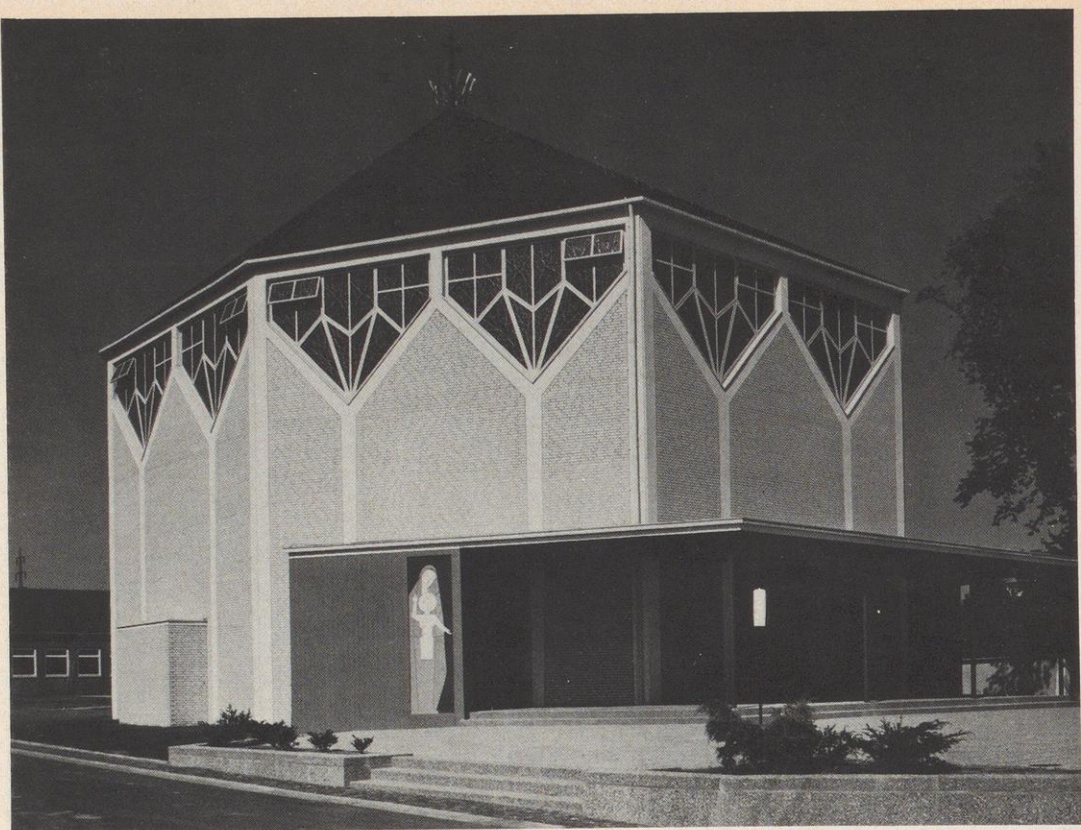
Bad Harzburg,
Liebfrauen
Konsekr. 17. 12. 1961
Architekt
Diözesanbaurat Fehlig



Braunschweig-Querum, Maria Heimsuchung Konsekr. 8. 12. 1963
Architekt Dipl.-Ing. Hafkemeyer



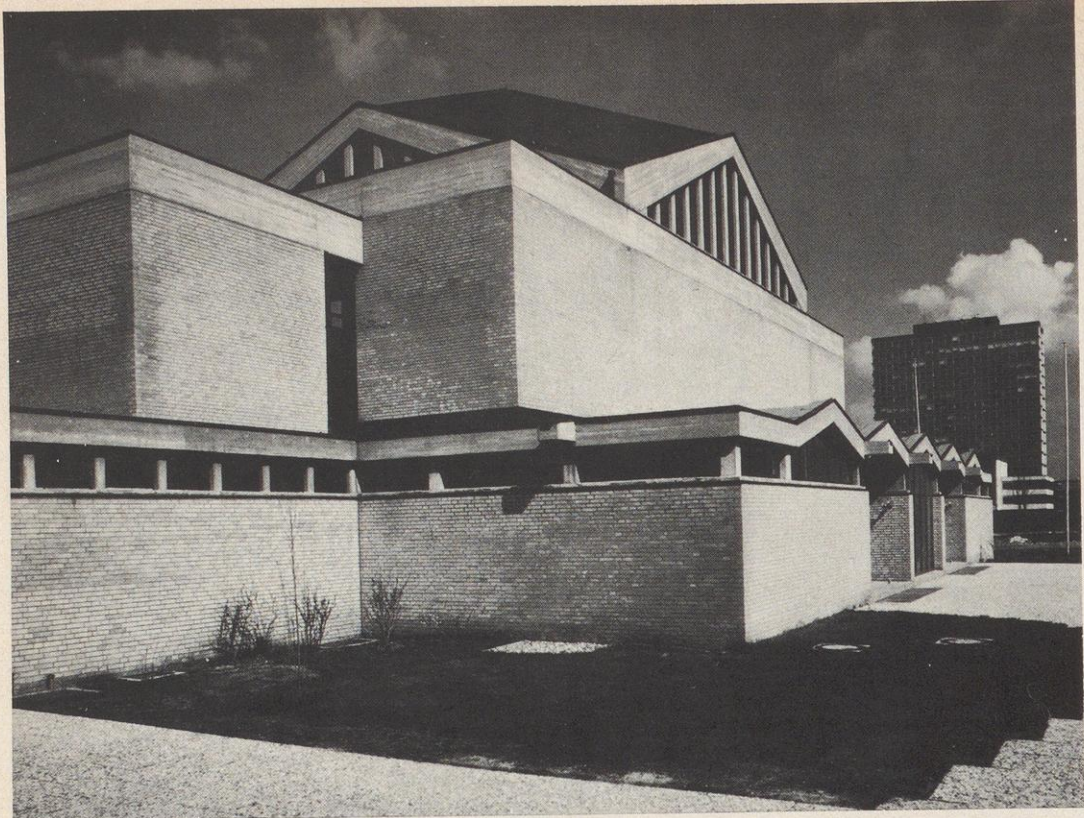
Lüneburg, Unbefleckte Empfängnis Mariä Konsekr. 5. 5. 1963
Architekt Bargholz



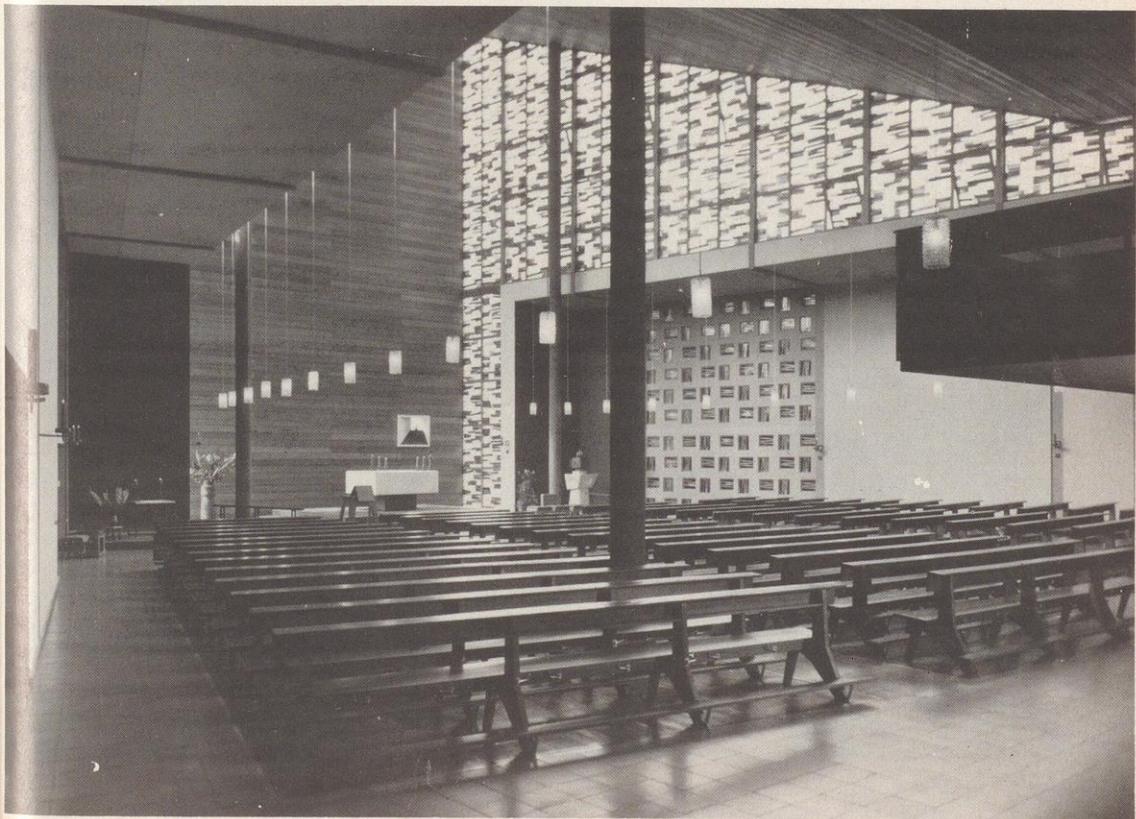
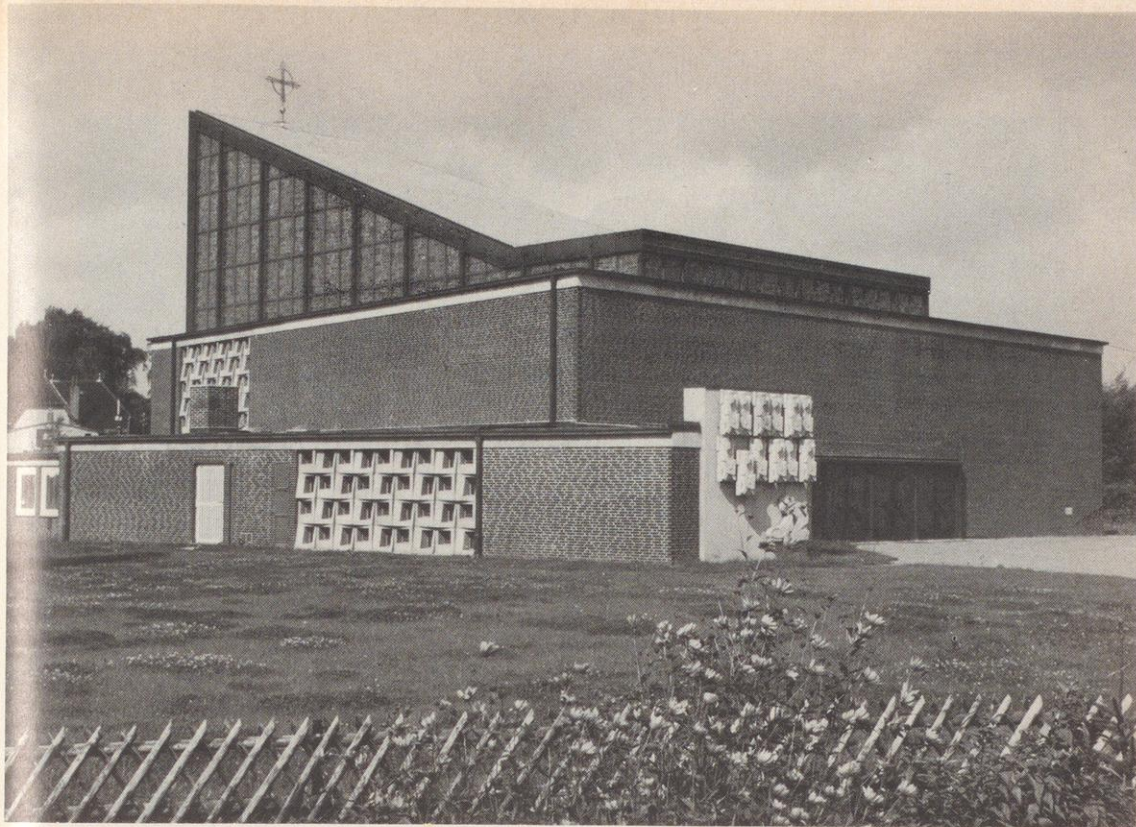
Ahlem, Maria Trost Konsekr. 4. 7. 1964
Architekt Diözesanbaurat Fehlig



Hildesheim, Liebfrauen Konsekr. 22. 8. 1964
Architekt Diözesanbaurat Fehlig



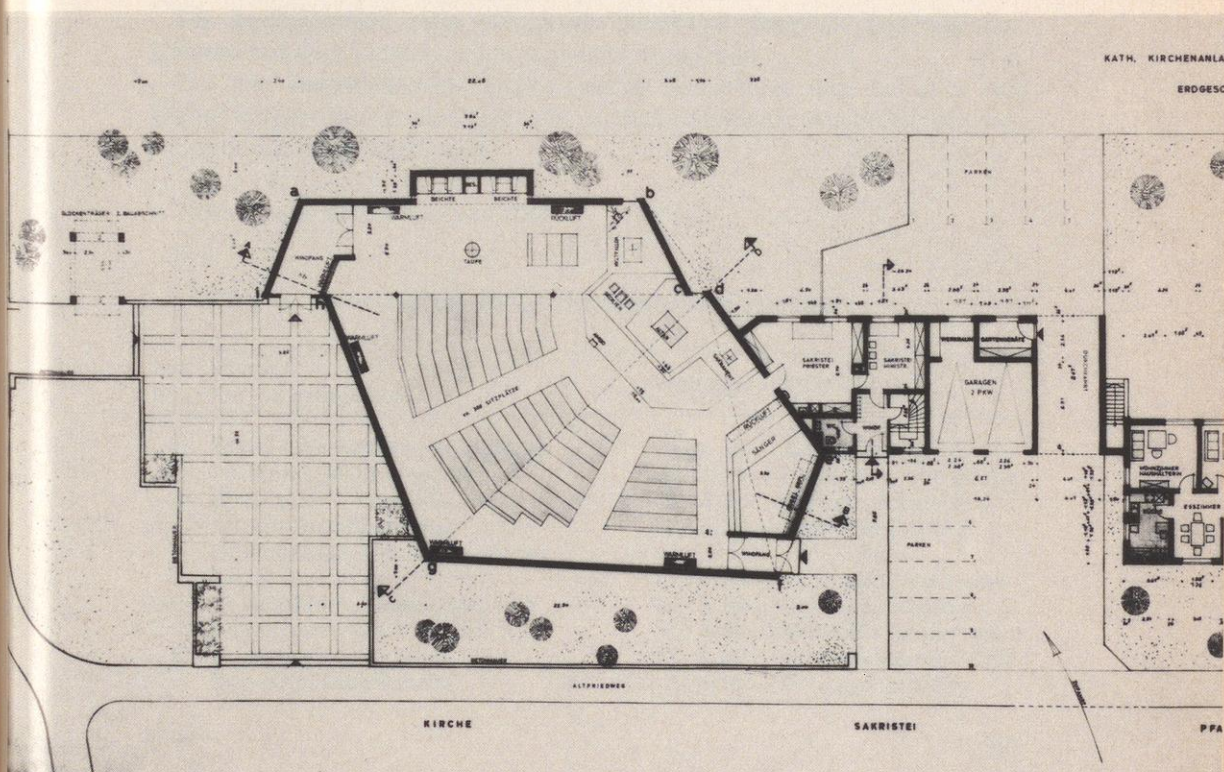
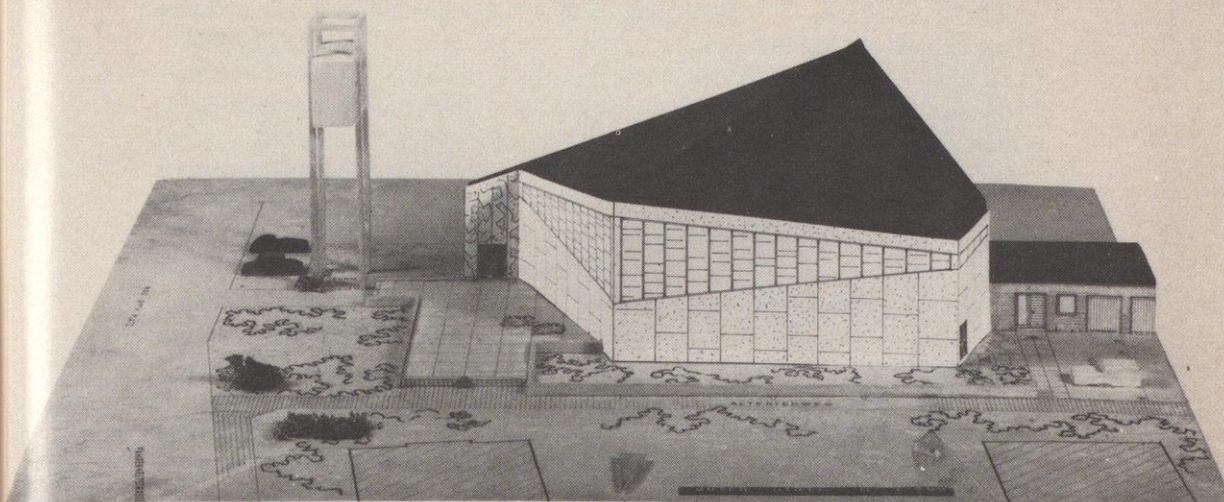
Hannover-Buchholz, Maria vom Frieden Konsekr. 8. 5. 1965
Architekt Brenninkmeyer



Bremen-Aumund, St. Willehad Konsekr. 29. 1. 1966
Architekt Bargholz



Hamburg-Wilhelmsburg, St. Bonifatius Konsekr. 19. 3. 1966
Architekt Pauen



Hildesheim, Guter Hirt in der Ausführung
Architekt Diözesanbaurat J. Fehlig

Daneben wurden in nachstehenden Orten Behelfskirchen erstellt oder durch den Umbau bestehender Gebäude Gottesdiensträume geschaffen, die noch ausnahmslos in Benutzung sind:

Münchehof, Lesse, Adelebsen, Rodenberg, Barsinghausen, Hohnstedt, Wesendorf, Groß-Vahlberg, Woltwiesche, Hambühren, Dransfeld, Neuhaus/Oste, Dahlenburg, Harsefeld, Eitzum, Evensen, Grone, Wittingen, Völksen, Bremerhaven-Leherheide, Rehburg-Stadt, Westertimke, Hechthausen, Mandelsloh, Meinersen, Worpsswede.

Von diesen 26 Einrichtungen sind noch immer 10 ehemalige Reichsarbeitsdienst- bzw. Wehrmachtsbaracken.

13 Notkirchen — überwiegend Baracken — der ersten Nachkriegsjahre sind inzwischen durch Neubauten ersetzt.

Die Planung der neuen Kirchen erfolgte durchweg nach dem Gesichtspunkt, daß die Kirche nicht in erster Linie ein Baudenkmal oder eine Sehenswürdigkeit ist. Das Gotteshaus sollte sich wohl durch sein Anderssein von den profanen Gebäuden unterscheiden. Das durfte aber nicht dazu verleiten, auf diese Weise zu einem extravaganten Bauwerk zu kommen, das in der Regel kostspielige Konstruktionen erfordert und dadurch zu erheblichen Verteuerungen führt.

Es ist nicht beabsichtigt, an dieser Stelle alle nach dem Zweiten Weltkrieg errichteten Kirchen zu veröffentlichen.

Die nachstehende Liste soll einen Überblick über die Leistung der Diözese auf dem Gebiete des Kirchbaues vermitteln.

Bei den anschließenden Bildbeispielen handelt es sich lediglich um einige ausgesuchte Aufnahmen, die im Rahmen dieser Ausführungen besonders charakteristisch sind.

Hildesheim, den 3. Februar 1967

Verzeichnis der Kirchenneubauten seit 1949

Lfd. Nr.	Namen der Kirchengemeinden	Weihetag	Architekt
1.	Mariä Himmelfahrt, Buxtehude	9. 10. 49	Architekt Dietrich
2.	Hl. Kreuz, Veltheim/Ohe	6. 11. 49	Diözesanbaurat Fehlig
3.	St. Konrad v. Parzham, Uslar	2. 4. 50	Dr. Ing. Lipsmeier
4.	St. Johann, Hildesheim	11. 6. 50	Architekt Fricke †
5.	St. Godehard, Hannover-Linden (Wiederaufbau)	13. 8. 50	Architekt Freckmann
6.	St. Bonifatius, Hess. Oldendorf	27. 8. 50	Dipl.-Ing. Schaller
7.	St. Matthias, Groß Munzel	18. 3. 50	Architekt Filipischack
8.	St. Konrad v. Parzham, Oker	23. 3. 50	Diözesanbaurat Fehlig
9.	St. Maria, Langelsheim	1. 5. 51	Dr. Ing. Lipsmeier

Lfd. Nr.	Namen der Kirchengemeinden	Weihetag	Architekt
10.	Christus König, Springe	3. 5. 51	Diözesanbaurat Fehlig
11.	Maria v. hl. Rosenkranz, Walsrode	24. 6. 51	Dr. Ing. Lipsmeier
12.	St. Christophorus, Wolfsburg	12. 8. 51	Prof. Koller
13.	St. Barbara, Neu-Büddenstedt	19. 8. 51	Diözesanbaurat Fehlig
14.	Mariä Himmelfahrt, Neuhaus/Elbe	1. 11. 51	Diözesanbaurat Fehlig
15.	Mariä Himmelfahrt, Langenhagen/Hann.	16. 12. 51	Architekt Filipischack
16.	St. Michael, Vorsfelde	7. 9. 52	Baumeister Klapproth
17.	Christ König, Zeven	23. 11. 52	Diözesanbaurat Fehlig
18.	Hl. Kreuz, Otterndorf	7. 12. 52	Architekt Offer
19.	Hl. Geist, Braunschweig-Lehndorf	14. 12. 52	Architekt Hauck
20.	St. Maria, Pattensen		
21.	St. Mariä Himmelfahrt, Bad Gandersheim	15. 3. 53	Diözesanbaurat Fehlig
		14. 5. 53	Reg.-Baurat Mänz
22.	Hl. Theresia v. Kinde Jesu, Eschede	11. 10. 53	Architekt Rademann
23.	St. Petrus, Elze (Erweiterung)	25. 10. 53	Diözesanbaurat Fehlig
24.	St. Bernward, Salzgitter-Lebenstedt	8. 11. 53	Diözesanbaurat Fehlig
25.	Hl. Theresia v. Kinde Jesu, Cremlingen	6. 12. 53	Architekt Friedrich †
26.	St. Gabriel, Salzgitter-Gebhardshagen	13. 12. 53	Diözesanbaurat Fehlig
27.	St. Michael, Salzgitter-Lebenstedt	20. 12. 53	Architekt Fricke †
28.	St. Augustinus, Hameln	2. 5. 54	Reg.-Baudir. Hodler
29.	St. Peter u. Paul, Dannenberg	9. 5. 54	Diözesanbaurat Fehlig
30.	Mutterschaft Mariens, Fallersleben	7. 6. 54	Diözesanbaurat Fehlig
31.	Maria v. hl. Rosenkranz, Bad Nenndorf (Erweiterung)	22. 8. 54	Diözesanbaurat Fehlig
32.	St. Marien, Hannover	17. 10. 54	Architekt Fricke †
33.	St. Maria Regina, Berenbostel	31. 10. 54	Diözesanbaurat Fehlig
34.	St. Bonifatius, Wunstorf	28. 11. 54	Diözesanbaurat Fehlig
35.	Hl. Familie, Eschershausen	19. 12. 54	Diözesanbaurat Fehlig
36.	Herz Mariä, Hardeggen	15. 5. 55	Diözesanbaurat Fehlig
37.	St. Matthias, Achim	15. 5. 55	Diözesanbaurat Fehlig
38.	St. Maria, Sehnde	5. 6. 55	Diözesanbaurat Fehlig
39.	Maria v. hl. Rosenkranz, Letter	3. 7. 55	Diözesanbaurat Fehlig
40.	St. Augustinus, Hannover-Ricklingen	6. 11. 55	Reg.-Baudir. Hodler
41.	St. Maria v. hl. Rosenkranz, Nettlingen	18. 12. 55	Kreisbauamt. Jäger
42.	St. Norbert, Friedland	18. 12. 55	Architekt Wagener
43.	St. Joseph, Neu-Wulmsdorf	1. 5. 56	Diözesanbaurat Fehlig
44.	Hl. Herz Jesu, Hamburg-Neugraben	10. 6. 56	Diözesanbaurat Fehlig
45.	St. Hedwig, Celle	26. 8. 56	Diözesanbaurat Fehlig
46.	St. Eugenius, Hannover-Mittelfeld	16. 9. 56	Reg.-Baudir. Hodler
47.	St. Anna, Misburg	23. 9. 56	Diözesanbaurat Fehlig
48.	St. Matthias, Uetze	30. 9. 56	Diözesanbaurat Fehlig
49.	Maria Königin, Seesen	16. 12. 56	Diözesanbaurat Fehlig
50.	St. Hedwig, Braunschweig-Rüningen	19. 5. 57	Diözesanbaurat Fehlig
51.	St. Albertus, Baddeckenstedt	30. 5. 57	Diözesanbaurat Fehlig
52.	St. Joseph, Salzgitter-Lebenstedt	2. 6. 57	Diözesanbaurat Fehlig
53.	St. Joseph, Wolfsburg	16. 6. 57	Prof. Koller
54.	St. Joseph, Othfresen	23. 6. 57	Diözesanbaurat Fehlig
55.	St. Bernward, Nienburg	30. 6. 57	Diözesanbaurat Fehlig
56.	St. Christophorus, Sandbostel		
57.	St. Clemens, Hannover (Wiederaufbau)	24. 11. 57	Prof. Fiederling

Lfd. Nr.	Namen der Kirchengemeinden	Weihetag	Architekt
58.	St. Joseph, Bevensen	1. 12. 57	Diözesanbaurat Fehlig
59.	St. Adalbert, Hannover-Herrenhausen	26. 5. 58	Reg.-Oberbrt. Wolters
60.	St. Albertus-Magnus, Braunschweig	10. 8. 58	Dipl.-Ing. Lohmeier
61.	Allerheiligenkapelle, Sarstedt	30. 10. 58	Architekt Bente
62.	Marienkapelle, Holxen	8. 12. 58	Architekt Scholten
63.	St. Joseph, Delligsen	14. 12. 58	Diözesanbaurat Fehlig
64.	St. Pius X., Salzgitter-Flachstöckheim	26. 4. 59	Diözesanbaurat Fehlig
65.	St. Theresia, Bornum	18. 5. 59	Diözesanbaurat Fehlig
66.	St. Hildegard, Hattorf	13. 9. 59	Architekt Philipp
67.	St. Godehard, Göttingen	25. 10. 59	Architekt Bieling
68.	St. Petrus, Eltze	15. 11. 59	Dr. Ing. Lipsmeier
69.	Corpus Christi, Edemissen	29. 11. 59	Architekt Filipschack
70.	St. Nikolaus, Bremerhaven-Wulsdorf		
71.	St. Aegidien, Braunschweig (Wiederaufbau)	6. 12. 59	Architekt Filke
72.	St. Maria Immaculata, Mellendorf	8. 12. 59	Architekt Schneemann
73.	St. Ulrich, Moringen	13. 12. 59	Diözesanbaurat Fehlig
74.	Hl. Familie, Empelde	20. 12. 59	Architekt Bieling
75.	Hl. Familie, Empelde	13. 3. 60	Dipl.-Ing. Muth
76.	Dom Mariä Himmelfahrt, Hildesheim	27. 3. 60	Architekt Fricke †
77.	Hl. Kreuz, Walkenried	3. 4. 60	Diözesanbaurat Fehlig
78.	St. Bernward, Groß Ilsede	10. 4. 60	Diözesanbaurat Fehlig
79.	St. Bernward, Börßum	18. 4. 60	Diözesanbaurat Fehlig
80.	Maria Königin, Bodenwerder	24. 4. 60	Dr. Ing. Lipsmeier
81.	St. Joseph, Vöhrum	1. 5. 60	Dr. Ing. Lipsmeier
82.	Hl. Geist, Stade	6. 6. 60	Reg.-Oberbrt. Wolters
83.	Hl. Kreuz, Lüssum-Bockhorn	14. 8. 60	Diözesanbaurat Fehlig/ Architekt Golombeck †
84.	St. Maria, Fallingbostel	18. 9. 60	Diözesanbaurat Fehlig
85.	Christ König, Salzgitter-Bad	23. 10. 60	Architekt Philipp
86.	St. Barbara, Peine	1. 11. 60	Architekt Filipschack
87.	Hl. Kreuz, Schulentburg	11. 11. 60	Dipl.-Ing. Feldwisch-Dentrup
88.	St. Anna, Salzgitter-Watenstedt	16. 11. 60	Dipl.-Ing. Geismar
89.	Hl. Herz Jesu, Tostedt	20. 11. 60	Architekt Aldag
90.	St. Heinrich, Braunschweig-Mascherode	20. 11. 60	Dipl.-Ing. Tschirschwitz
91.	St. Konrad v. Parzham, Bockeloh-Mesmerode	27. 11. 60	Dipl.-Ing. Feldwisch-Dentrup
92.	St. Bernward, Hannover-Döhren	4. 12. 60	Dipl.-Ing. Baier
93.	St. Godehard, Eimbeckhausen	4. 12. 60	Architekt Rumpf
94.	St. Michael, Munster	11. 12. 60	Diözesanbaurat Fehlig
95.	St. Vinzenz, Göttingen-Weende	18. 12. 60	Architekt Bieling
96.	Guter Hirt, Duingen	7. 1. 61	Architekt Reuter sen.
97.	St. Antonius, Hildesheim	19. 3. 61	Architekt Fricke †
98.	Hl. Herz Mariä, Arnum	26. 3. 61	Reg.-Baudir. Hodler
99.	Corpus Christi, Havelse	23. 4. 61	Dipl.-Ing. Baier
100.	Hl. Geist, Benefeld	14. 5. 61	Architekt Scholten
101.	Maria Königin d. Friedens, Fischbeck	14. 5. 61	Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. Schaller
	Maria v. d. Immerwährenden Hilfe, Bennigsen	28. 5. 61	Architekt Sommer

Lfd. Nr.	Namen der Kirchengemeinden	Weihetag	Architekt
102.	St. Benedikt, Lauenstein	4. 6. 61	Dipl.-Ing. Roßbach
103.	St. Hedwig, Vinnhorst	11. 6. 61	Dipl.-Ing. Langer
104.	St. Norbert, Grasleben	18. 6. 61	Dipl.-Ing. Hafkemeyer
105.	Seminarkirche, Hildesheim	24. 6. 61	Diözesanbaurat Fehlig
106.	St. Bonifatius, Bodenteich	9. 7. 61	Architekt Scholten
107.	Hl. Geist, Schwarmstedt	23. 7. 61	Architekt Philipp
108.	Corpus Christi, Rotenburg	30. 7. 61	Dipl.-Ing. Hafkemeyer
109.	St. Heinrich, Wolfsburg	26. 8. 61	Architekt Koller jun.
110.	Hl. Familie, Bad Salzdetfurth	3. 9. 61	Diözesanbaurat Fehlig
111.	St. Katharina, Rehren A. O.	17. 9. 61	Architekt Fricke †
112.	St. Martin, Lutter	24. 9. 61	Dr. Ing. Lipsmeier
113.	St. Jacobus d. Ä., Kalefeld	7. 10. 61	Architekt Rumpf
114.	Maria Frieden, Göttingen-Geismar	29. 10. 61	Architekt Bieling
115.	St. Hubertus, Wennigsen	30. 10. 61	Dipl.-Ing. Muth
116.	Zum Kostbaren Blut, Bergen	22. 11. 61	Diözesanbaurat Fehlig
117.	St. Barbara, Hänigsen	25. 11. 61	Diözesanbaurat Fehlig
118.	Guter Hirt, Lilienthal	26. 11. 61	Architekt Golombeck †
119.	St. Joseph, Volpriehausen	3. 12. 61	Architekt Bieling
120.	St. Nikolaus, Clausthal-Zellerfeld	3. 12. 61	Diözesanbaurat Fehlig
121.	St. Barbara, Wathlingen	10. 12. 61	Diözesanbaurat Fehlig
122.	Liebfrauen, Bad Harzburg	17. 12. 61	Diözesanbaurat Fehlig
123.	St. Maria, Nienhagen	23. 12. 61	Diözesanbaurat Fehlig
124.	St. Markus, Lauenau	4. 2. 62	Dr. Ing. Lipsmeier
125.	St. Johannes Maria Vianney, Clenze	1. 4. 62	Dipl.-Ing. Hübscher
126.	St. Bonifatius, Badenhausen	8. 4. 62	Architekt Rumpf
127.	St. Johannes Bapt., Bad Münder	6. 5. 62	Architekt Rumpf
128.	St. Christophorus, Braunschweig-Rühme	13. 5. 62	Architekt Schneemann
129.	St. Godehard, Sottorf-Amelinghausen	31. 5. 62	Dipl.-Ing. Hübscher
130.	Hl. Geist, Salzgitter-Hallendorf	9. 6. 62	Dipl.-Ing. Geismar
131.	St. Raphael, Eystrup	17. 6. 62	Architekt Simon
132.	Hl. Familie, Rodewald	30. 9. 62	Diözesanbaurat Fehlig
133.	St. Barbara, Bad Grund	16. 12. 62	Dipl.-Ing. Tschirschwitz
134.	St. Martin, Wendhausen	16. 12. 62	Architekt Philipp
135.	Hl. Dreifaltigkeit, Hämelerwald	22. 12. 62	Architekt Simon
136.	St. Christophorus, Holtensen	23. 12. 62	Architekt Sommer
137.	Christ König, Lengede	23. 12. 62	Architekt Reuter sen.
138.	St. Benno, Bad Lauterberg	28. 4. 63	Diözesanbaurat Fehlig
139.	Unbefleckte Empfängnis Mariä, Lüneburg	11. 5. 63	Architekt Bargholz
140.	St. Liborius, Boffzen	5. 5. 63	Architekt Westermeier
141.	St. Raphael, Parsau	1. 6. 63	Dipl.-Ing. Hübscher
142.	St. Martinus, Osterode/Harz	14. 7. 63	Dipl.-Ing. Tschirschwitz
143.	Herz Jesu, Sachsenhagen	21. 7. 63	Architekt Rumpf
144.	St. Ansgar, Schneverdingen	3. 8. 63	Architekt Philipp
145.	St. Godehard, Braunschweig	4. 8. 63	Architekt Friedrich †
146.	St. Michael, Bremervörde	10. 8. 63	Reg.-Baurat Logemann
147.	Christ König, Adendorf	11. 8. 63	Architekt Bargholz
148.	St. Elisabeth, Zweidorf	17. 8. 63	Architekt Reuter sen.
149.	St.-Ansgar-Kapelle, Hildesheim	22. 8. 63	Dipl.-Ing. Langer
150.	St. Petrus, Buchholz/Nordheide	1. 9. 63	Architekt Pauen

Lfd. Nr.	Namen der Kirchengemeinden	Weihetag	Architekt
151.	Hl. Geist, Hannover-Bothfeld	7. 12. 63	Reg.-Baudir. Hodler
152.	Maria Heimsuchung, Braunschweig-Querum	8. 12. 63	Dipl.-Ing. Hafkemeyer
153.	St. Christophorus, Hannover-Stöcken	14. 12. 63	Dipl.-Ing. Langer
154.	Maria v. hl. Rosenkranz, Walsrode (Erweiterung)	14. 12. 63	Architekt Scholten
155.	Hl. Familie, Kirchohsen	15. 12. 63	Architekt Rumpf
156.	Hl. Kreuz, Dorstadt (Erweiterung)	12. 1. 64	Architekt Friedrich †
157.	Zu d. Hl. Engeln, Hannover-Kirchrode	30. 5. 64	Architekt Bieling
158.	Maria Assumpta, Egestorf	31. 5. 64	Dipl.-Ing. Hübscher
159.	Maria Trost, Ahlem/Hann.	4. 7. 64	Diözesanbaurat Fehlig
160.	St. Franziskus, Hannover-Vahrenheide	11. 7. 64	Reg.-Oberbrt. Wolters
161.	Maria Königin, Hitzacker	12. 7. 64	Dipl.-Ing. Hübscher
162.	Liebfrauen, Hildesheim	22. 8. 64	Diözesanbaurat Fehlig
163.	St. Johannes Ev., Dielmissen	29. 8. 64	Architekt Rumpf
164.	St. Ansgar, Hittfeld	30. 8. 64	Architekt Pauen
165.	St. Bernward, Wolfsburg	13. 2. 65	Architekt Otto
166.	Hl. Familie, Braunlage	28. 3. 65	Architekt Sommer
167.	St. Martin, Himmelsthür (Erweiterung)	3. 4. 65	Dipl.-Ing. Baier
168.	Maria vom Frieden, Hannover-Buchholz	8. 5. 65	Arch. Brenninkmeyer
169.	Herz Jesu, Hagen	27. 5. 65	Architekt Doerr
170.	St. Peter und Paul, Neustadt a. Rbg.	12. 6. 65	Dipl.-Ing. Baier
171.	St. Benno, Goslar-Jürgenohl	10. 7. 65	Diözesanbaurat Fehlig
172.	Braunlage, Caritas-Kinderheim „Waldmühle“ — Kapelle	26. 8. 65	Dipl.-Ing. Langer
173.	Christ König, Hannover-Badenstedt	18. 12. 65	Dipl.-Ing. Schellscheidt
174.	St. Bennostift, Bad Lauterberg	19. 12. 65	Architekt Ax
175.	St. Willehad, Bremen-Aumund	29. 1. 66	Architekt Bargholz
176.	St. Paulus, Groß Burgwedel	5. 2. 66	Dipl.-Ing. Muth
177.	St. Bonifatius, Hamburg-Wilhelmsburg (Erweiterung)	19. 3. 66	Architekt Pauen
178.	Hl. Herz Jesu, Visselhövede	21. 5. 66	Architekt Scholten
179.	St. Maria, Hemeringen	26. 6. 66	Architekt Rumpf
180.	Worphausen Bildungsstätte „Niels Stensen“	27. 6. 66	Architekt Wessel
181.	St. Johannes Bapt., Osterode (Erweiterung)	7. 10. 66	Dipl.-Ing. Tschirschwitz
182.	St. Johannes, Loxstedt	15. 10. 66	Architekt Filke
183.	Heiligste Dreifaltigkeit, Stöckheim	11. 12. 66	Dipl.-Ing. Tschirschwitz
184.	Niels-Stensen-Kloster, Hannover	17. 12. 66	Arch. Brenninkmeyer